



Entwurzelt ...

... Wenn sich der moderne Stil von den Wurzeln entfernt, was bleibt dann? Leere Hüllen!

Heutzutage sehe ich Tänzerinnen und Tänzer mit virtuoser Hüft-Künstelei, Akrobatik- und Bodenteilen in ihren Tänzen, die atemberaubend sind. Tolle Effekte! Und solange ich – zum Beispiel bei einem Video – den Ton auslasse, ist es mir sehr oft eine Wonne, diesen Menschen zuzusehen.

Doch, oh weh, wenn ich den Ton anmache. Dann schlägt meine Stimmung allzu oft sofort um: Ich bin meist irritiert, oft verärgert – besonders dann, wenn die Tanzenden auch noch Talent zu haben scheinen – und letztlich schwankt meine Stimmung zwischen sauer und enttäuscht.

**Nun pflege ich immer zu sagen:
„Ent-Täuschung = Ende der Täuschung“
Und so möchte ich es auch diesmal betrachten.**

Doch was genau hat mich denn hier getäuscht?

Vermutlich war es mein Irrglaube darüber, dass, wenn man sich für einen Tanz interessiert, man sich gleichermaßen auch für seinen Background, seine Historie und seinen Werdegang interessiert und diese Informationen respektiert. Dem scheint aber ganz oft ganz offensichtlich nicht so zu sein!

Wie wir alle wissen, hat der orientalische Tanz keine vorgeschriebenen Regeln. Er basiert auf Tradition und daraus gewachsenen „Riten“, wie ich es mal nennen möchte, sowie auf einem stark durch **Mahmoud Reda** geprägten Bild der Tänze, die heute als „Folklore“ bezeichnet werden. Aus beiden Töpfen hat sich ein Bewegungsrepertoire entwickelt, welches die moderne ägyptische Tänzerin bewusst oder unbewusst nutzt und in ihren Auftritten zeigt.

Aus diesen beiden Töpfen generiert sich auch heute noch die orientalische Musik, wodurch in eigentlich allen – auch den modernen – orientalischen Tanzmusiken, die für Auftritte verwendet werden, rituelle und folkloristische Rhythmus- und Melodieanteile zu finden sind.

Gehe ich nun weiter in dieser logischen Gedankenfolge, dann heißt das ebenfalls, dass auch zu neuen Musikstücken ein bestimmtes, ziemlich flexibles, wenig fixiertes Bewegungsrepertoire passt, welches immer noch aus den ursprünglichen zwei Töpfen generiert wird und gerne auch mit neuen Bewegungen gespickt werden kann, die eben passen – während andere eben besser weggelassen werden sollten, weil sie höchstens „irgendwie“ passend sind.

DAS Beispiel eines missverstandenen Show-Effektes

Mein Lieblingsbeispiel für einen missverstandenen Show-Effekt basiert auf Unwissenheit, Desinteresse oder (viel schlimmer!) Ignoranz – und zwar der sogenannte **Turkish Drop** zum Akkordeon-**Baladi**, meist am Anfang oder Ende zelebriert!

Sicher, er ist ein wahnsinniger Hingucker und aus technischer Sicht ein wirkliches Highlight. Doch woher kommt bloß dieser neue, alte Trend? Haben die Amis wieder Konjunktur in Europa?

In den 90er Jahren des letzten Jahrtausends war dieser **Turkish Drop** DER RENNER aus Amerika. Allerdings – und ich meine mich hier ziemlich gut erinnern zu können, denn es war meine prägende Anfangszeit im orientalischen Tanz – hat keine Tänzerin ihn jemals zu einem Akkordeon-**Baladi** gemacht, sondern vielmehr vor langsamen sogenannten **Çiftetelli**-Parts in der Musik. Das ist auch wirklich sinnvoll, denn der **Çiftetelli** ist ursprünglich ein „türkischer/griechischer traditioneller orientalischer Tanz im 2/4-Takt. Er ist ein freier Tanz ohne vorgeschriebene Schrittfolgen und Bewegungen mit einem typischen Stil.“ (Zitat: **Wikipedia**)

Nicht zuletzt deshalb heißt die Bewegung wahrscheinlich **Turkish Drop** ;-) Daraus wird auch klar, dass diese Bewegung nun einmal nichts, aber auch gar nichts zu suchen hat im Akkordeon-**Baladi**, weder davor noch inmitten noch am Ende. Diese Musik ist nämlich unbestritten ägyptisch, also nicht türkisch/griechisch.

Diese Kolumne soll Diskussionen hervorrufen, zum Nachdenken anregen und schließlich das Bild vom Orientaltanz in Europa von verschiedenen Seiten beleuchten. Ich stehe gerne zur Diskussion bereit, wenn Ihnen danach ist: info@said-el-amir.de



Was ich noch zu sagen hätte...

Allein dieses eine Beispiel zeigt, dass es sehr wohl „Regeln“ gibt im orientalischen Tanz. Und obgleich sie meist nicht niedergeschrieben sind, wurden sie doch mündlich von Lehrerin und Lehrer zu Schülerin und Schüler weitergegeben.

Wenn sich nun die Lehrer nicht mehr für Folklore und alte Riten dieser Tanzformen interessieren, wie soll denn eine Schülerin überhaupt Interesse daran bekommen?

Wenn Lehrerinnen und Lehrer sich im Unterricht hinstellen und ihren Schülerinnen vermitteln, dass das heute keiner mehr braucht – ja, dann wird es auch nicht mehr gelernt. Viel schlimmer daran ist jedoch, dass früher oder später keiner mehr diese Infos lehren kann, weil alle Informationsquellen ausgestorben sind.

Folklore hat tolle Nebeneffekte!

- Folklore-Tanz macht wirklich richtig Spaß.
- Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.
- Durch das gemeinsame Tanzen können rhythmische Probleme spielerisch bearbeitet werden.
- Man lernt die Rhythmen kennen und verstehen.
- Durch das Kennen und Verstehen der Rhythmen wird man sicherer in der Improvisation zu neuen Musiken.
- Das Bewegungsrepertoire wird gefestigt und um ein Vielfaches erweitert.
- Und viele positive Effekte mehr...

Wie viele Vorteile muss es denn noch geben, um den Nutzen der Folklore und Riten zu sehen?

Ich möchte mit einem Zitat schließen, das eigentlich ein Gleichnis ist, welches meine bezaubernde Kollegin **Nabila** aus Dornbirn (Österreich) gerne in ihren Kursen und Workshops auf der ganzen Welt mit einem süffisanten Lächeln bringt:

„Stellt euch eure Kinder vor. Die meisten haben ein Hobby. Die einen interessieren sich für Pferde, die anderen für Fußball oder irgendeine andere Sportart. Nun fragt mal

eure Kinder etwas zu diesem Hobby. Fragt doch mal, was es für Pferdearten gibt oder welche Mannschaften in der Liga spielen. Fragt mal etwas über die Entstehung der Pferderassen oder die Historie des Vereins und über den Wechsel von Spielern innerhalb der Mannschaften.

Was denkt ihr, was passieren wird? Richtig: Ihr könnt gar nicht so schnell zuhören, wie der Informationsfluss aus den kleinen Mündern sprudelt. Eure Kinder wissen ALLES über ihr Hobby.

Und ihr?... Denkt mal darüber nach, was und wieviel ihr wisst! Könnt ihr sagen, wer die Vorreiterinnen des Tanzes waren? Wisst ihr, welche Folklorearten es gibt und warum es so wichtig ist, sie nicht nur zu kennen, sondern auch tanzen zu können?“

Ein schönes Gleichnis, welches ich mittlerweile selbst gerne nutze.

Wenn alle Lehrerinnen und Lehrer, alle Trainerinnen und Trainer und alle Schülerinnen und Schüler selbst genauso denken und handeln würden, dann würde ich in naher Zukunft sicher gern wieder Videos mit Ton sehen oder auf Galas die Ohren nicht mehr auf Durchzug schalten müssen.

Dann könnte ich mich ganz der künstlerischen Aussage widmen und mir darüber meine Gedanken machen, doch das ist eine andere Geschichte...

Info-Links

www.5x3.jomdance.com

www.bauchtanzinfo.de

Buch-Empfehlungen

Dietlinde Karkutli: Das Bauchtanz-Buch

Ulrike Askari: Bauchtanz – ein Trend mit Folgen?

Wendy Buonaventura: Die Schlange vom Nil

Wendy Buonaventura: Bauchtanz – Die Schlange und die Sphinx

Havva E. Marklowski, Sayed El Joker, Layali Römer:

Orientalischer Tanz – Folklore- und Hoftänze

* Text: Said el Amir
Foto: Monika Löffelholz

Für Anregungen und Diskussion steht Ihnen auch mein Blog zur Verfügung:
<http://jomdance.sitebob.com>

